Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **25 (1883)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lymphdrüsen noch nicht degenerirt sind und das Fleisch zur I. Qualität zählt.

Fleisch oder Eingeweide mit vorgerücktem Tuberkelprozess muss unter veterinärpolizeilicher Aufsicht zerstört werden.

Milch von Kühen mit Tuberkulosis darf nicht verkauft werden. Z.

Verschiedenes.

Ueber Hundswuth.[1]) Paul Bert fand 1878 und 1879, dass durch den Speichel eines an Hundswuth leidenden Thieres niemals die Wuth übertragen werde, während dies immer der Fall sei bei Einimpfung des aus den Respirationswegen stammenden Schleimes. In diesem befinde sich demnach das Gift der Hundswuth und daraus erkläre sich die Ungleichheit der Wirkungen des Schaumes mit Wuth befallener Hunde. Der Speichel der selben überträgt die Wuth nicht, veranlasst aber bisweilen den Tod des damit geimpften Thieres durch ausgedehnte subkutane Eiterungen. Auf 15 Impfungen hatte Paul Bert solche Eiterungen, die vier Mal zu Tode führten. Verfasser vermuthet, dass die Gewebe hundswüthiger Thiere septische Eigenschaften besitzen, unabhängig von der Hundswuth und Pasteur gab hiefür die Erklärung durch seine Entdeckung der Mikrobe im Speichel wuthkranker Hunde. Der filtrirte Schaum eines wüthenden Hundes erwies sich als unwirksam, während der auf dem Filter bleibende Theil die Wuth hervorbrachte.

Dr. Koch schreibt an den deutschen Staatssekretär des Innern vom 17. September aus Alexandrien:

[1]) Deutsche medizinische Wochenschrift 1883.

Bis jetzt ist es nicht gelungen, die asiatische Cholera auf Thiere überzutragen, weder durch Impfung noch durch Verfütterung von krankheitsgifthaltenden Substanzen. Als solche wird vorwaltend der Darminhalt, resp. die Dejektion angesehen, weil die meisten Menschen dann erkrankten, wenn sie sich durch verpestete Luft oder verunreinigtes Trinkwasser infizirten.

Als Krankheitserreger ist verdächtig, ein stäbchenförmiger Pilz, zu der Gattung der Bacillen gehörend — dem Rotz bacillus nicht unähnlich. Dieser Pilz findet sich sowohl im Darminhalt als in dem Gewebe und besonders den schlauchförmigen Drüsen der Schleimhaut. In ersterem gemengt mit einer Menge anderer Pilze, in letzterer mehr allein. Im Blut oder andern Körpergeweben wurde er bis jetzt nicht getroffen.

Die Uebertragungen wurden bis jetzt versucht bei Kaninchen, Meerschweinchen, Hunden, Katzen, Affen, Schweinen, Ratten, aber immer erfolglos. Koch glaubt, der Virus habe von seiner krankmachenden Eigenschaft in Aegypten bereits eingebüsst — desshalb das Aufhören der Seuche — und es wäre gedenkbar, dass an Orten, wo die Seuche noch im Entstehen sei, wo der Pilz noch kräftig wirke, derselbe dann vielleicht auch Thiere infizire, wodurch eine Hauptthüre zur Ergründung der Frage erschlossen sei.

Die Untersuchungskommission wird nun die Cholera in Indien, (Bombay), an ihrer Geburtsstätte aufsuchen und studiren. [1])

Die essigsaure Thonerde,[2]) Aluminum aceticum, wird als neues antiseptisches Mittel empfohlen durch Bruns und Maas. Sie soll bei 4 % Lösung ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel bei putriden Sekretionen und jauchigen Wunden

[1]) Deutsche medizinische Wochenschrift Nr. 42, 1883.

[2]) Repertorium der Thierheilkunde, Heft III, 1883.

sein; in 8 % Lösung sogar die 8 % Chlorzinklösung an Wirkung übertreffen, ohne jedoch deren schmerzhafte Nebenwirkung zu theilen. Besonders günstig sei sie bei Granulationsprozessen und ergänze vortheilhaft das Jodoform. Vor der Karbolsäure habe sie die absolute Nichtgiftigkeit voraus, was besonders bei Fleischfressern von Bedeutung sein muss. Z.

Versammlung der Gesellschaft schweizer. Thierärzte vom 28. Sept. 1883 in Zürich.

Auf ergangene Einladung versammelte sich den 28. September 1883 in der Aula des Linthescher-Schulhauses in Zürich, zu einer Zeit, da die Festwogen der schweizerischen Landesausstellung sich auf ihrem höchsten Niveau bewegten, die Gesellschaft schweizerischer Thierärzte, nachdem schon am Vorabend dieses Tages der erweiterte Vorstand der Gesellschaft sich im Hotel Habis daselbst zur Vorberathung der vorgesehenen Verhandlungsgegenstände vereinigt hatte.

Der Vorsitzende, Hr. Direktor Meyer in Zürich, eröffnet die Verhandlungen mit kurzer Begrüssungsrede, worin er die von ca. 80 Theilnehmern, die zum grössten Theile der Ostschweiz angehören, besuchte Versammlung aufs Herzlichste willkommen heisst, wie auch insbesonders die anwesenden Gäste, HH. Regierungsräthe Walder, und Grob, Abgeordnete der h. Regierung des Kantons Zürich, und Dreifuss, Sekretär des schweizerischen Landwirthschaftsdepartements. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung unseres Verbandes kommt der Präsident zu der Aussetzung, dass die gegenwärtige Gesellschaft schweizerischer Thierärzte in jüngerer Zeit bei Weitem nicht die Thätigkeit entfalte, die dieselbe entfalten sollte und die zum Gedeihen derselben und zum Schritthalten mit verwandten Berufszweigen erforderlich sei. Mit Beschämung nur könne man auf die Beweise regen